

<i>THEMA</i>	3
„Gut, dass du kommst!“ Br. Paulus Terwitte	
<i>BERICHTE</i>	
Predigtreihe im Advent	6
Er haut die erschlafften Herzen Hans-Heinrich Pardey	7
Die Krippe von Liebfrauen - und was sie uns im Advent sagen will Dr. Emmanuel Auer	9
<i>SEELSORGE</i>	13
Gespräche im Turmzimmer	
<i>SUCHEN UND FINDEN</i>	14
Bet-Pegor: Hören und nicht Sehen P. Christophorus Goedereis	
<i>PORTRAIT</i>	17
Seniorentreff mit persönlicher Note Johannes Storks	
<i>INFOS</i>	19
<i>KALENDER</i>	25

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen:

**Konto 140 008 761
Nassauische Sparkasse Frankfurt
BLZ 510 500 15.**

Für jede Spende können wir Ihnen auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenquittung ausstellen.

Impressum

Herausgeber:

Katholisches Pfarramt Liebfrauen
Frankfurt am Main

Redaktionsanschrift:

Redaktion Liebfrauenbrief
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069/ 29 72 96-0

Fax: 069/ 29 72 96-20

Email: redaktion.lb@liebfrauen.net

Homepage: www.liebfrauen.net

Redaktion:

P. Christophorus Goedereis

Cornelia Schlander

Johannes Storks

Br. Paulus Terwitte

Maria Becker (Korrektur)

Satz und Layout:

Cornelia Schlander

Druck:

Strobach GmbH, Frankfurt

Nächste Ausgabe:

Freitag, 19. Dezember, 2003

Redaktionsschluss:

Montag, 13. Dezember 2003

Titelfoto: Unterwegs nach Bethlehem,
Sieger Köder, Schwabenverlag

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können redaktionell überarbeitet werden.

„Gut, dass du kommst!“

Maike steht vor der Tür. "Gut, dass du kommst!" entfährt es Jannina. Als die beiden sich gesetzt haben, erzählt sie. Eine halbe Stunde spricht sie ununterbrochen, wie es ihr am Arbeitsplatz geht. Auch wenn Maike keine Lösung für die Probleme hat - am Ende des Abends geht es Jannina besser.

So oder ein wenig anders spielt es sich täglich ab im Leben: Da sitzt jemand in der Tinte - und kommt nicht raus. Schlimmer noch: Er kommt nicht d a m i t raus.: Er zerbricht sich den Kopf. Es blutet ihm das Herz. Der Magen ist verstimmt. Doch das Naheliegende scheint unmöglich: Anrufen. Einen Brief schreiben. Jemanden biten. Ihm sagen: Komm doch.

Schön, wenn einer das merkt: Du hattest dich so lange nicht gemeldet. Irgendwie siehst du verändert aus. Sonst bist du immer anders. Deshalb komm ich. Jetzt steh ich vor deiner Tür. Machst du auf?

Wie kommt Gott an?

Plötzlich ist da Spannung auf beiden Seiten: Der da im Dunkeln sitzt, hofft. Bangt. Fragt sich: Kommt einer. Und der da kommt, weil er eingreifen will, ist ebenso gespannt: Wird aufgemacht? Wird der andere sich nicht bedrängt fühlen?

Ich höre deswegen mit einem Gefühl für diese Spannung das Wort im Ersten Bund: In jenen Tagen wird Juda gerettet werden,

Jerusalem kann in Sicherheit wohnen. (Jes 33,16). Ist es denn ausgemacht, dass Juda Rettung will? Dass Juda Rettung annehmen kann? Was für ein Wagnis für Gott: Er macht ein Angebot. Was ist, wenn er zurückgewiesen wird? (Ich weiß, was Zurückweisung mit mir macht!).

Für mich ist der Ruf des Advents immer zweistimmig. Der eine ist mir geläufig: Komm! Ja, komm. Komm, Herr Jesus. Komm, Gott. - In diesem Advent will ich auch hören: Komm. Komm, Mensch! Mach dich auf! Komm und öffne dein Herz, dein Leben, dein Denken.' Werde perspektivisch! Stell dich grade hin!

Gut, dass du mitgehst!

Aufstehen, den Anklopfenden einlassen, sich auf ein Gespräch einlassen: Das geht meistens nicht ohne Scham. Schrecklich, wenn man sieht, wie einer mich sieht in meiner Dunkelheit. Unangenehm, keine Lösung zu wissen. Was wird der andere jetzt von mir denken?

Die Situation wird gleich anders, wenn ich merke, dass der andere meine Schwäche nicht ausnutzt, um sich stark zu fühlen. Wenn mein Gegenüber in sich stark ist, kann ich mich anvertrauen. Die Qualität dieser Stärke liegt in ihrer Sanftheit. Sie bietet mir in meinem Fragen und Suchen eine Weggefährtenschaft an. Ich genieße es, im Advent das Wort der Bibel zu hören: Gott aber bringt dich heim, ehrenvoll

getragen wie in einer königlichen Sänfte.
(vgl. Bar 5,6)

Ein schönes Bild für Gottes Handeln: Tragen. Ehren. Krönen (königlich). Wie wunderbar, wenn mir das so widerfährt. Und wenn andere sich bedanken, dass sie das im Gespräch mit mir so erfahren.



Ein Reis wird hervorgehen... Sieger Köder/Schwabenverlag

Gut, dass du weiter mitgehst!

So wichtig solche Begegnungen mir sind - ich bleibe nach einer trostvollen Begegnung jedoch allein zurück oder muss von jenem wieder weggehen, zu dem ich gekommen bin, um ihn zu trösten. Mich beschäftigt dann die Frage: Und was bleibt

jetzt? War das nicht ein billiger Trost? Müsste nicht noch viel mehr geschehen? Wenn ich ehrlich bin, bleibt auch nach lichtvollen Momenten der Begegnung die bange Frage: Und jetzt?

Ich habe mir deswegen angewöhnt, in solchen lichten Momenten zu sagen: Hier will Gott in meine Dunkelheit treten. Oder: Ich will in Gottes Namen in die Dunkelheit eines Menschen eintreten, wenn er mich denn schon einlässt. Über diesen Begegnungen schwebt die Zusage des Advents: Gott erneuert seine Liebe zu dir, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag. (Zef 3,17) Auch wenn mir der Sinn dann nicht unbedingt nach Frohlocken stehen mag: Gott freut sich an mir - und diese Freude an mir greift durch mein ganzes Durcheinander hindurch! Er freut sich an mir

- und schickt mich los, auf einen zuzugehen. Er erneuert seine Liebe in menschlichen, echten Begegnungen. Er sagt durch Erfahrungen des Augenblicks, dass er ewig begleiten will.

Ich wünsche Ihnen eine Erfahrung wie die der Janina - oder die Tatkraft einer Maike. Und den langen Atem Gottes, den Heiligen Geist, für Ihr Tasten, Warten und Hoffen.

Gott schafft alles gut!

Ich freue mich an dem Adventsbild von Sieger Köder. Zur Krippe wird der Herr getragen wie zum Kreuz: Auf einem Esel. Geschützt im Leib Mariens, behütet von Josef. Sie tun, was in ihren menschlichen Kräften steht. Sie sind unterwegs mit einer Verheißung: Der Herr ist mir dir. Was keiner sehen kann und was selbst jene, die später am Jordan bei der Taufe Jesu stehen, nicht sehen: Die Wolke, aus der Gottes Geist den Menschen Jesus als Sohn Gottes bezeugt. Diese traurigen Gestalten, unterwegs in der Nacht mit einem Wort von Gott: Welch eine Eselei des Schicksals (möchte man meinen).

Ob da einer kommt, der die Richtung weist? Ob da Zukunft drin ist? Die Adventszeit stellt solche Fragen. Sie weist den Menschen bei allem Glauben und aller Hoffnung darauf hin, dass es die Wege durch die Nacht gibt, in der die schöpferische Kraft Gottes so unendlich weit weg scheint - und doch sehr nahe ist. Darauf warten können - welch eine Gnade!

Wir sollten eine Antwort nicht zu schnell geben. So gerne ich höre: Und Gott wird der Friede sein (Mi 5,4) - der Weg ist oft länger, als man sich das wünscht; das Warten ist schmerzlicher, als man sich ausgemalt hat.

Uhr
Bt. Paulus



Weihnachten in Greccio von Sieger Köder



Advent 2003

Predigtreihe im Advent zu den alttestamentlichen Lesungen der Adventssonntage

1. Advent: Samstag/Sonntag, 29./30. November 2003

In allen Gottesdiensten: 17.00 (Vorabendmesse), 8.00, 10.00, 11.30, 17.00, 20.30 Uhr

„Wer sorgt hier eigentlich für Recht und Ordnung“: Jes 33,14-16

Prediger: P. Christof Stadelmann

2. Advent: Samstag/Sonntag, 6./7. Dezember 2003

In allen Gottesdiensten: 17.00 (Vorabendmesse), 8.00, 10.00, 11.30, 17.00, 20.30 Uhr

„Es geht alles durcheinander“: Bar 5,1-9

Prediger: Br. Paulus Terwitte

3. Advent: Samstag/Sonntag, 13./14. Dezember 2003

In allen Gottesdiensten: 17.00 (Vorabendmesse), 8.00, 10.00, 11.30, 17.00, 20.30 Uhr

„Es geht ja doch alles den Bach runter“: Zef 3,14-17

Prediger: P. Tim Lang

4. Advent: Samstag/Sonntag, 20./21. Dezember 2003

In allen Gottesdiensten: 17.00 (Vorabendmesse), 8.00, 10.00, 11.30, 17.00, 20.30 Uhr

„Immer auf die Kleinen“: Mi 5,1-4a

Prediger: P. Christophorus Goedereis

Er haut die erschlafften Herzen

Ehen werden bekanntlich nicht im Himmel geschlossen, sich trauen (lassen) muss man schon auf Erden. Und wenn dies in der Kirche des wohlbekanntes Frankfurter City-Klosters geschieht, aus dessen engen Mauern diese unsere Schnurre berichtet, dann lässt sich Folgendes beobachten: Die Feiergusellschaft hat den unbedingten Wunsch dem Himmel das irdische Ereignis mitzuteilen.

Deshalb gehört zu einer richtigen Hochzeit in besagtem Kloster ein zeichenhafter Ballonstart. Das war auch so, als dieses Jahr eine überaus prächtige Hochzeit gefeiert wurde. Nach etwa drei Tagen, die Gäste, die Lieferanten und der Essensdunst hatten sich endgültig verzogen, trat auf der höchsten Zinne des Hauses Pater Senior an die Brüstung seines Luginsland und ließ in der Morgenfrühe seinen väterlichen Blick über Haus und Hof schweifen. Und schon stockte dem heimlichen Oberen der Atem: Im Baum hing etwas, was da nicht hingehörte!

Eine nähere Visitation ergab alsbald, dass zwei der Ballons sich nicht auf den Weg in den Himmel gemacht hatten. Vielmehr hatte sich überaus zeichenhaft das Halteband dieser beiden Herzen aus silbriger Folie im Geäst des Baumes verfangen, und schon ein wenig schlapper, als sie im Moment des gerade frisch gesegneten Lebensbunds gewesen waren, hingen sie nun da: ein wenig zu schwer zum Fliegen und zum Fallen zu leicht. Zutiefst missbilligte Pater Senior diesen Zustand und

beschloss zunächst, die unerwünschte Verzierung des Baumes dem Wirken höherer Mächte anzuvertrauen. Doch wie so oft: Kein Blitzstrahl aus der Höhe schmetterte die von Tag zu Tag schlaffer werdenden Hüllen in die Tiefe, kein Wasserguss von oben spülte sie hinweg, kein Sturmgebraus riss herunter, was dem Pater Senior nun Tag für Tag ins Auge stach.

Da die Hilfe des Himmels ausblieb, beschloss er, den Casus vor irdische Instanzen zu bringen. Ungefähr zweieinhalb Stunden eines sonnigen Mittwochvormittags debattierten die zwei Konvente besagten City-Klosters über Abhilfe. Es wurden interessante Stellungnahmen ausgetauscht: Wie jene Herzen überhaupt in den Baum gelangt seien; ob in dem Hängenbleiben der Herzen ein symbolischer oder nur zeichenhafter Hinweis auf den gesegneten Lebensbund zu entdecken sei; ein Gutachten nach kirchlichem und weltlichem Recht über die Haftbarkeit eines Brautpaars für einen ordnungsgemäßen Ballonstart ohne Hinterlassenschaft von schlaffen Herzen wurde ex tempore erstellt, und eine sogenannte große Lösung zeichnete sich am Horizont ab: Nach Schaffung eines ausreichend großen Mauerdurchbruchs mit einer Hubbühne vorzufahren und durch einen mit der Benutzung von Hubbühnen erfahrenen Mitbruder die schlaffen Hüllen in direktem Zugriff zu entfernen.

Kurz bevor es zur Bildung eines Ausschusses kam, vertagte der Sitzungspräsident

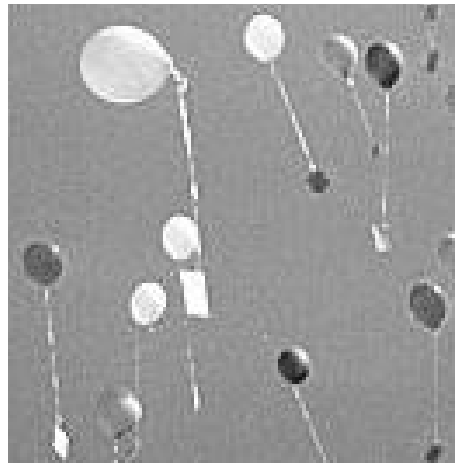
die Angelegenheit jedoch mit dem Auftrag, einen Gärtner mit seiner Baumschere vom Provinzhaus der Schwestern herbeizitiieren zu lassen. Das werde freilich etwas kosten, orakelte die beauftragte Schwester. Vermutlich war es dieser Satz, der in Pater Senior den endgültigen Entschluss zur Tat reifen ließ.

So kam der Nachmittag von Allerseelen: Eben gerade verfügte sich die Franziskanische Gemeinschaft spirituell gestärkt von der Kirche zum Höhepunkt ihrer Monatsversammlung - wieder einmal galt es im Gemeindesaal ein ansehnliches Kuchenbüffet zu vernichten. Da wies Pater Professor kalkweiß im Gesicht und um Fassung ringend zum Fenster hinaus in den Himmel, als habe er nicht eine Zitronensahneschnitte auf dem Teller vor sich, sondern sei gerade einer Vision teilhaftig geworden.

Nun, es waren nicht die himmlischen Heerscharen, sondern kein anderer als Pater Senior, der sich dort droben weit aus dem Fenster eines Gastzimmers lehnte. Mit wuchtigen Hieben eines schätzungsweise 2,50 Meter langen und ausgesprochen biegefreudigen Werkzeugs entlaubte der Pater den Baum, wobei er mit etwa jedem zehnten Hieb auch die herunterhängenden Herzen traf, die alsbald zu Fetzen wurden und schließlich zu Boden segelten.

Triumph! Die inzwischen hinzu geeilten Mitbrüder priesen den Herrn, dass Pater Senior bei seinem Alleingang nicht aus dem Fenster gefallen war und sie bewunderten dessen ingeniose Kreativität: An einer Stange, die im Schuppen darauf war-

tete, irgendwann zu einer der berühmten floralen Installationen in der Liebfrauenkirche benutzt zu werden, hatte der Pater sein rasierklingscharfes Pampelmusenmesser geklebt. Dieses lanzenartige Gebilde hatte er dann ebenfalls mit Klebeband und einer kürzeren Stange verlängert, um schließlich festzustellen, dass es heftigster Ruderbewegungen bedürfe, mit dem durchhängenden Teil zu Streich zu kommen.



Aber der Erfolg belohnte alle Mühen, die gekrönt wurden von der sachlich völlig korrekten Feststellung der Schwester: "Dann werde ich den Gärtner ja wohl mal wieder abbestellen können..."

Tja, so geht es zu im City-Kloster: Der Herr heilt die zerbrochenen Herzen, und der Pater Senior haut die erschlafften aus dem Baum herunter.

Hans-Heinrich Pardey

Die Krippe von Liebfrauen - und was sie uns im Advent sagen will

In jedem Jahr erzählen unsere Krippendarstellungen im Advent und an Weihnachten von den uralten Bildern der Bibel, von den Erfahrungen des Menschen mit Gott. Es ist fast schon eine kleine Tradition, dass die biblischen Szenen in der Adventszeit unter ein besonderes thematisches Leitmotiv gestellt werden. In diesem Jahr sind es die Themen der Predigtreihe an den Sonntagen im Advent 2003, die von den biblischen Krippenszenen noch einmal aufgegriffen werden. Die Lesungen aus dem Alten Testament an den vier Adventssonntagen bilden dabei die Grundmelodie für die Predigtreihe und die Krippenbilder. Die Szenen mit den vertrauten Figuren unserer Krippe laden im Advent und an Weihnachten dazu ein, die Botschaft der Bibel in die Zeit und das Leben von heute zu übersetzen.

"Wer sorgt hier eigentlich für Recht und Ordnung." So sind Predigten und Krippenszene des ersten Adventssonntags überschrieben. "In jenen Tagen wird Juda gerettet werden, und Jerusalem kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Jahwe ist unsere Gerechtigkeit." (Jeremia, 33,14-16). Diese Worte des Propheten Jeremia finden in der Krippenszene des ersten Advents von der Begegnung Mariens mit dem Engel eine Antwort. Denn die Botschaft Gottes ist einfach: Ein Kind wird für Gerechtigkeit

sorgen; ein Kind, dessen Name Jesus sein wird; ein Kind, das Maria zur Welt bringen wird, so wie Gott es ihr durch den Engel sagen lässt. Gott schafft in Jesus Gerechtigkeit, weil er die Niedrigen erhöhen und die Hungernden mit seinen Gaben beschenken will; weil er die Menschen wieder zueinander führen und das Reich Gottes lebendig werden lassen möchte: Das Reich Gottes, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens. Denn das letzte Wort in unserem Leben haben nicht die polternden Stiefel, die schlagenden Fäuste, die harten Herzen. Das letzte Wort hat Gott. Er spricht es in Jesus. Es heißt: Gerechtigkeit.

"Es geht alles durcheinander." Johannes der Täufer steht uns in der Krippenszene des zweiten Adventssonntages gegenüber. Alles geht durcheinander? Wie damals in Israel, so ist auch heute unsere Welt im Umbruch. Man könnte derzeit meinen, alles ginge in der gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, weltanschaulichen Diskussion unserer Tage kreuz und quer, völlig durcheinander. Es ist gut, dass ein Johannes der Täufer in den Tagen des Advents für etwas anderes steht. Seine Botschaft ist nicht abstrakt, sondern richtet sich konkret an die Menschen: Das Leben ist wertvoll, großartig, heilig. Deshalb darf es nicht beliebig sein. Deshalb darf es nicht im Chaos versinken. Johannes steht

für die Botschaft der Umkehr, der Ausrichtung auf Gott. Der Rufer in der Wüste. 'Die einsame Stimme am Rand des Weihnachtsturbels, inmitten von Reformdiskussionen und Krisenstimmung.' Bei Johannes gibt es keine Orientierungslosigkeit, kein Durcheinander, sondern nur Besinnung auf sich selbst und Besinnung auf Gott. Johannes ist ehrlich, glaubwürdig, authentisch, weil er lebt, was er ist. Ganz anders, als die zahlreichen selbsternannten Propheten seiner Zeit - ganz anders als die Manager, Macher, Politiker und Stars unserer Tage. Johannes steht für Gott. Deshalb ist er ein Vorbild. Und deshalb bereitet er den Weg unserem Gott. Auch heute!

"Es geht ja doch alles den Bach runter." Der dritte Adventssonntag greift dieses aktuelle Thema auf. Und wer könnte es besser verkörpern als Elija. Leidenschaftlich, bedingungslos kämpft er für das Gute, für Gott. Mit Erfolg! Die Baalspriester werden vorgeführt, gedemütigt, zerstört. Elija steht im Zenit seines Wirkens. Doch es kommt anders. Zweifel sind plötzlich da. Elija fühlt die Bedrohung durch die, die ihm nach dem Leben trachten. Er geht in die Wüste und will sein Leben Gott zurückgeben. Alles scheint für ihn „den Bach runter zu gehen“. Doch in den dunkelsten Stunden, in der tiefsten Not spürt er Gott. "Steh auf und iss, denn sonst ist der Weg zu weit für dich." Gott will nicht, dass alles den Bach runtergeht. Gott steht zu Elija. Gott steht zu uns, in Höhen und Tiefen. Gott berührt Elija in der dunkelsten Stunde seines Lebens. Und er gibt Elija die Gewissheit: Es gibt kein Scheitern in den

Augen Gottes. Es gibt nur Zukunft, Zukunft mit Gott.

"Immer auf die Kleinen." Maria und Elisabeth begegnen sich. Es ist die Szene des vierten Adventssonntages. Zwei Frauen treffen sich, glücklich umarmen sich beide Frauen. Sie schätzen einander, sie vertrauen einander, sie anerkennen einander als Menschen. Maria und Elisabeth achten auf die Kleinen, auf die beiden Kinder, die sie zur Welt bringen werden. Sie achten aber auch einander als liebe Menschen. Sie durchbrechen zeichenhaft die Spirale des Tretens und Getretenwerdens. Sie wissen, dass der Mensch immer Mensch bleibt, so wie Gott ihn geschaffen hat: mit gleicher Würde, mit gleichen Rechten, mit gleicher Verantwortung für das Leben. In Maria und Elisabeth sind alle Grenzen zwischen Menschen überwunden. In der Begegnung zwischen Maria und Elisabeth bricht eine neue Zeit an. In Maria und Elisabeth werden die Kleinen geachtet. Die Zeiten, in denen es immer nur auf die Kleinen ging, sind vorbei, weil Gott ein Mensch wird.

In jener Nacht, als Maria ihr Kind zur Welt brachte, als die Hirten von Betlehem zum Stall kamen, als Engel von der Ehre Gottes und dem Frieden auf Erden verkündeten, da begann die neue Zeitrechnung für uns Menschen: Die Zeit der Gerechtigkeit, die Zeit der Liebe, die Zeit des Friedens. Gott wird Mensch, sagt uns das Krippenbild von Weihnachten. Die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes leuchten auf in dieser Welt. Sie ist nicht nur ein Wort, eine Ideologie, eine Phantasie. Sie sind Mensch

geworden, Fleisch geworden: Eine Person, keine Sache. Ehre sei Gott im Himmel und Friede den Menschen auf Erden, singen wir noch heute. Und im tiefsten Innern unseres Herzens fühlen wir, dass seit der Nacht der Geburt unseres Herrn Jesus Christus die Grenze zwischen Himmel und Erde aufgehoben ist, dass Gott und Menschen für immer verbunden sind.

Drei weise Männer kommen von weit her. Gold, Weihrauch und Myrrhe bringen sie mit, Geschenke für einen König. Wortlos knien sie nieder und beten an. Sie inszenieren keine Show, keinen Ego-Trip. Die Männer haben verstanden: Sie kommen, um ein Kind anzubeten, weil sie wissen, dass sie ihr Leben nicht sich selbst verdanken.

In diesem Kind spüren sie die Größe Gottes, dem sie sich verdanken. Anbetung ist das Zeichen von Vertrauen, von Demut, von Dienen. Anbetung ist der Beginn neuen Lebens. Sie beugen ihre Knie vor einem Kind, das nicht mehr in unsere Zeit zu passen scheint. Warum? Weil es unsere auf die "Ich AG" zentrierten Lebensinhalte durcheinander bringt, weil es unsere individualistischen Ansprüche und Haltungen gegenüber anderen in Frage stellt, weil es unseren Blick und unser Herz ganz schlicht und einfach auf das Wesentliche im Leben lenkt, weil das Kind Jesus Christus ist, der Retter der Welt und der Erlöser aller Menschen.

Emmanuel Auer

Durchgeblättert

"Weit ist der Weg der Suchenden durch Sand und Zweifel, aber die Sehnsucht sitzt tief und seine Ankunft ist nah."

Ein reiches geistliches und kulturelles Angebot in und um Frankfurt lädt alle "Suchenden" in der Adventszeit herzlich zum Innehalten und Besinnen ein. So z.B.:

"Man wird ihm den Namen geben: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit!"

Einkehrrnachmittag bei den Sionsschwestern, Buchgasse 1.
Sonntag, 30. November 2003, 14.30 Uhr,
Anmeldung unter Tel. 285471.

"Come Lord Jesus" Chormusik zum Advent

Vocalensemble Cant Acappella
in St. Leonhard, Alte Mainzer Gasse.
Sonntag, 7. Dezember 2003, 17.00 Uhr.

Ein adventliches Wochenende in Stille im ehemaligen Kloster Nothgottes bei Rüdesheim.

Leitung: Hildegard Döring-Böckler.
Freitag 12. Dezember 17.00 Uhr bis
Sonntag 14. Dezember 14.00 Uhr,
Anmeldung unter Tel. 1501-158.

Weitere Angebote im i-Punkt Katholischer Kirchenladen, schauen Sie einfach mal bei uns rein,

Patricia Nell

Der dreieinige Gott - Urgrund franziskanischer Lebensweise

Kürzlich traf sich der Kurs "Einführung in die Franziskanische Spiritualität" im Exerzitienhaus in Hofheim, um sich dem Gottesbild und dem Bild der Kirche beim heiligen Franz von Assisi in Form von Ausarbeitungen und in angeregten Diskussionen zu nähern.

Die zehn Teilnehmer umfassende Gruppe beschäftigt sich unter Anleitung von Hans-Heinrich Pardey und Bruder Paulus sehr intensiv mit dem Leben und Wirken des heiligen Franziskus. Die Gruppe hatte sich im Herbst 2002 aus dem Umfeld von Liebfrauen gebildet und kommt nun monatlich zusammen, um die jeweiligen Themen anhand von Lehrbriefen zu erarbeiten.

Nach Ankunft am frühen Freitagabend und einem gemeinsamen Abendessen begann um 20 Uhr das Programm mit einer

Beschreibung des persönlichen Gottesbildes bzw. persönlicher Gotteserfahrungen. Die erzählten Geschichten zeigten auf individuelle Weise, wie Gott auf krummen Linien gerade schreibt und Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen ihr Interesse an Glaube und Spiritualität finden bzw. wieder finden.

Der Tagesablauf eines solchen Klausurwochenendes wird durch die Gottesdienste und die einzelnen Arbeitsabschnitte bestimmt. Vergleichende Textarbeiten an Originaltexten des heiligen Franziskus, aber auch das Reflektieren der Aussagen im Hinblick auf unsere Gegenwart sind Schwerpunkte dieses Kurses.

Die Kursleiter tragen mit Hintergrundinformationen und Übersetzungshilfen in die Sprache unserer Zeit zum Verständnis der

Quellen bei. So gelingt es auch den Laien unter den Teilnehmern, den nach wie vor aktuellen Geist franziskanischer Spiritualität zu atmen.

Der Kurs wird mit einer Assisi-Fahrt an Ostern 2004 enden.



Geselliges Beisammensein nach der Arbeit

Foto: J. Hauschild

Martin Topel

Gespräche im Turmzimmer

Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen, ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge. Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, Glaubenskrisen zu begleiten und die Beziehung zu Gott neu zu ordnen.

Verschiedene Gesprächspartner – Frauen, Männer, Priester und Ordenschristen – laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

Die Anmeldung zum „Gespräch im Turmzimmer“ ist persönlich an der Klosterpforte oder telefonisch unter der Rufnummer 069/29 72 96-0 mit Namen oder auch anonym möglich.

Datum	16.00	17.00	18.00	19.00
-------	-------	-------	-------	-------

NOVEMBER

Fr. 21.11.	Frau Noll	Frau Noll	P. Stephan	P. Stephan
Di. 25.11.			Frau Toussaint	Frau Toussaint
Mi. 26.11.	Herr Menne	Herr Menne	Herr Leistner	Herr Leistner
Do. 27.11.	P. Kilian	P. Kilian	Frau Noll	Frau Noll
Fr. 28.11.	Dr. Bell	Dr. Bell	P. Stephan	P. Stephan

DEZEMBER

Di. 02.12.	P. Christophorus	P. Christophorus	Fr. Toussaint	Fr. Toussaint
Mi. 03.12.	P. Tim	P. Tim	Herr Leistner	Herr Leistner
Do. 04.12.	P. Kilian	P. Kilian	Pfr. Greef	Pfr. Greef
Fr. 05.12.	Br. Bernhard	Br. Bernhard	P. Stephan	P. Stephan
Di. 09.12.	Pfr. Nandkisore	Pfr. Nandkisore	P. Christophorus	P. Christophorus
Do. 11.12.	P. Kilian	P. Kilian	Herr Menne	Herr Menne
Fr. 12.12.	Br. Paulus	Br. Paulus	P. Stephan	P. Stephan
Di. 16.12.	Pfr. Nandkisore	Pfr. Nandkisore	Br. Paulus	Br. Paulus
Mi. 17.12.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	Herr Leistner	Herr Leistner
Do. 18.12.	Sr. Helga	Sr. Helga	Frau Noll	Frau Noll
Fr. 19.12.			P. Stephan	P. Stephan
Di. 23.12.	Herr Menne	Herr Menne	P. Christophorus	P. Christophorus
Di. 30.12.	Br. Paulus	Br. Paulus	Pfr. Greef	Pfr. Greef

Bet Pegor: Hören und nicht Sehen

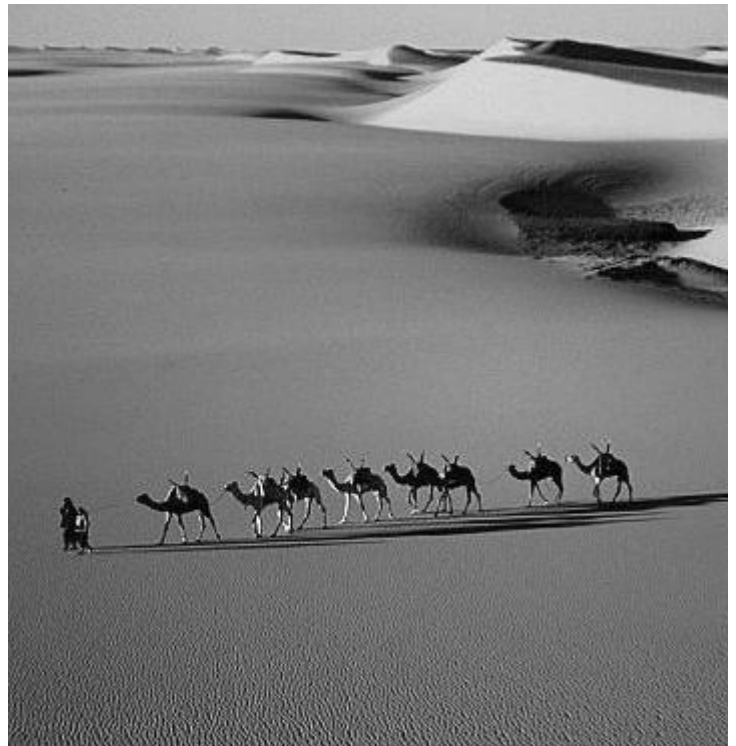
Orte der Bibel - Orte des Lebens

Wer schon einmal ein Kommunikationstraining mitgemacht hat, der weiß: Richtig zuhören können ist gar nicht so einfach. Gut anhören und verstehen, was ein anderer wirklich sagen will, damit tun wir Menschen uns oft schwer.

Schon die Bibel erzählt uns von solchen menschlichen Grunderfahrungen. Im Ostjordanland, Jericho gegenüber, im biblischen Land Moab liegt der Berg "Pegor". Dort befindet sich ein Heiligtum des Götzen-Gottes Baal, das als "Bet-Pegor" bezeichnet wird. Auf der Wüstenwanderung des Volkes Israel ereignet sich hier etwas sehr Bedeutsames:

"So blieben wir in der Talschlucht gegenüber Bet-Pegor. Und nun, Israel, höre die Gesetze und Rechtsvorschriften, die ich euch zu halten lehre. Hört, und ihr werdet leben, ihr werdet in das Land, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch gibt, hineinziehen und es in Besitz nehmen. Ihr sollt dem Wortlaut dessen, worauf ich euch verpflichte, nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen; ihr sollt auf die Gebote des Herrn, eures Gottes, achten, auf die ich euch verpflichte. Ihr habt mit eigenen Augen gesehen, was der Herr wegen des Baal-Pegor getan hat. Jeden, der dem Baal-Pegor nachfolgte, hat der Herr, dein Gott, in deiner Mitte vernichtet. Ihr aber habt euch am Herrn, eurem Gott, festgehalten, und darum seid ihr alle heute noch am Leben." (Dtn 3,29-4,4)

Mit großer Deutlichkeit und Klarheit ruft Mose am Bet-Pegor dem Volk die zehn Gebote in Erinnerung. Und eines von ihnen hebt er besonders hervor: Das Bilderverbot. Am Bet-Pegor wird das Volk Israel daran erinnert, dass es Gott nicht gesehen, sondern gehört hat. In unmittelbarer Nähe zu einem Götzenheiligtum wird Israel aber auch auf schmerzliche Weise daran erinnert, wie es selbst einmal von Gott abgefallen und einem sichtbaren



Landschaft bei Pet-Begor

Götzen, nämlich dem Baal verfallen war (Num 25). Am Berg Pegor wird dem Gottesvolk neu ins Gedächtnis gerufen: Die Besonderheit der Offenbarung Gottes liegt nicht im Sehen sondern im Hören. Und unweigerlich kommen einem an dieser Stelle die berühmten Verse des "Schemac Israel" (Höre Israel) in den Sinn, die im Buch Deuteronomium dann auch gleich zwei Kapitel später folgen:

"Höre, Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit

ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. Du sollst sie deinen Söhnen wiederholen. Du sollst von ihnen reden, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Straße gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst. Du sollst sie als Zeichen um das Handgelenk binden. Sie sollen zum Schmuck auf deiner Stirn werden. Du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses und in deine Stadttore schreiben." (Dtn 6,4-9)

Der Berg Pegor erzählt uns etwas über die Grundhaltung des Glaubens: Das Hören.

Wir wissen nur zu gut: Manchmal ist es gar nicht so einfach, die eigentlichen Botschaften, die das Leben an uns heranträgt, wirklich wahrzunehmen und zu hören. Da braucht es nämlich mehr als nur ein medizinisch gesundes Gehör. Da braucht es vor allem ein hörendes Herz, ein hörendes Gefühl, eine hörende und hin-fühlende Aufmerksamkeit. Und sich diese zu bewahren ist bekanntlich gar nicht so einfach.

Wie oft bin ich in meinem Leben taub für das, was mir ein anderer Mensch sagen will? Wie oft habe ich die Ohren verschlossen gegenüber dem, was eigentlich anstünde? Wie oft bin ich taub für das, was meine innere Stimme, mein Herz, mein Gefühl, mein Gewissen - was Gott mir sagen will?

Wir alle entwickeln im Laufe unseres Lebens unsere ganz eigenen Taubheits-Mechanismen, um manche (wichtige) Botschaften erst gar nicht hören zu müssen.



"Bitte höre, was ich nicht sage, sondern was ich sagen will", ist ein Satz, den man in Kommunikationsschulungen lernt.

Hinhören auf das, was zwischen den Zeilen steht. Hinhören auf das, was aus der Tiefe kommt - nicht nur im Dialog zwischen Menschen, sondern auch im Dialog zwischen Mensch und Gott. Darum geht es beim lebendigen Hinhören - im alltäglichen Leben ebenso wie im Hören auf SEIN Wort.

Christoph Schönborn, der Erzbischof von Wien, erzählt die folgende kleine Begebenheit: *"Vor mehreren Jahren fuhr ein junger amerikanischer Bekannter mit dem Taxi eine Stunde lang durch New York zu einer Party. Auf der langen Fahrt entspann sich ein Gespräch mit dem Fahrer, einem Schwarzen. Der erzählte von seinen Problemen, seiner ständigen Existenzangst, den Geldnöten und seinem familiären Dilemma. Der knapp Neunzehnjährige war sehr betroffen. Noch betroffener machte ihn aber der letzte Satz des Taxifahrers, ehe er ausstieg: Er fahre nun schon zwanzig Jahre lang Taxi und habe noch nie jemandem seine Lebensgeschichte zu Ende erzählen können..."*

Zuhören und hinhören können ist eine aussterbende Fähigkeit in unserer vielbeschäftigten Gesellschaft. "Der Glaube kommt vom Hören", hat Karl Rahner einmal gesagt und damit wohl gemeint: Glaube ist das lebendige Hören auf Gottes Wort, die tägliche und aktive Hingabe an ihn in Gedanken, Worten und Werken, das tägliche Neu-Hin-Hören auf das, was ER mir sagen will.

Der Berg Pegor liegt unmittelbar vor dem Gelobten Land. Kurz vor Erreichen des Ziels soll Israel für alle Zeiten daran erinnert werden, dass der Glaube vom Hören kommt. Kurz vor der Ankunft im Land der Verheißung wird noch einmal deutlich gemacht: Das Gelobte Land wird nicht der ruhige, unangefochtene, kuschelig-wohlige Endpunkt der Wanderung des Gottesvolkes sein; der Weg im Glauben wird weitergehen; an Stehenbleiben ist nicht zu denken; der Glaube muss sich in immer neuen Situationen auch immer neu bewähren; das täglich neue Hinhören auf das, was Gott sagen will, bleibt eine lebenslange Herausforderung - für das Gottesvolk wie für jeden einzelnen. Der Berg Pegor ist wie ein bleibendes Hinweisschild auf das "Schemac Israel" (Höre Israel).

Mose selbst wird das Gelobte Land nicht betreten. Er wird davon ausgeschlossen bleiben, weil er vorher stirbt. Und vielleicht kommt es nicht von ungefähr, dass sich sein Grab genau gegenüber dem Bet-Pegor befindet:

"Danach starb Mose, der Knecht des Herrn, dort in Moab, wie es der Herr bestimmt hatte. Man begrub ihn im Tal, in Moab, gegenüber Bet-Pegor. Bis heute kennt niemand sein Grab." (Dtn 34:5-6)

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern, dass sie in der bevorstehenden Adventszeit die nötige Stille und Muße finden, um die eigentlichen Botschaften des Lebens wahrzunehmen - um hinzuhören auf das, was ER uns sagen will.

P. Christophorus Goedereis

Offener Seniorentreff mit persönlicher Note

Ihr Markenzeichen sind die hübsch dekorierten Tische: Wenn Dr. Gabriele Fahrnschon einmal pro Monat (meistens am dritten Mittwoch) zum Offenen Seniorentreff einlädt, können die Gäste sicher sein, an einem schön gedeckten Tisch im Gemeinschaftsaal zu sitzen - immer passend zur Jahreszeit und immer mit neuen, besonderen Ideen geschmückt. Jetzt zur Adventszeit sorgen Kerzen und Tannengrün für vorweihnachtliche Stimmung, auf jeden Besucher wartet zudem ein kleines Präsent. Im Herbst zieren Äpfel und Laub die

Tische, an Fastnacht sorgen Luftschlangen und Konfetti für bunte Farbtupfer.

"Die persönliche Note ist mir wichtig, schließlich sollen sich die Gäste wohlfühlen", sagt Gabriele Fahrnschon, die den Seniorentreff seit 1998 leitet und organisiert. Zur Hand gehen ihr dabei Marianne Grosser, die den Kuchen bestellt und sich um die Finanzen kümmert, sowie vier weitere Frauen, die beim Tischdecken und Spülen helfen. Die geistliche Begleitung der Seniorenachmittage hat der Pfarrer



Adventliche Stimmung im offenen Seniorentreff

von Liebfrauen, Pater Christophorus, übernommen. Und mehrmals im Jahr ist Pater Kilian als Referent ein gern gesehener Gast.

Dass die Seniorinnen und Senioren sich wohlfühlen, zeigt die Entwicklung der Besucherzahlen: Kamen am Anfang durchschnittlich 25 Gäste, sind es heute meist 40 und an besonderen Tagen - wie im Advent oder zur Fastnachtszeit - auch schon mal 60 Männer und Frauen. Da heißt es dann enger zusammenrücken, was der Gemütlichkeit jedoch keinen Abbruch tut.

Die Besucher kommen aus allen Frankfurter Stadtteilen, die meisten kennen Liebfrauen jedoch vom Gottesdienst-Besuch. Und längst hat sich ein "festes und treues Stammpublikum" gebildet. "Gleichwohl freuen wir uns immer über neue Gesichter, sie sind herzlich willkommen", meint die Gastgeberin.

Großen Wert legt Gabriele Fahrnschon auf das gemeinsame Gespräch. "Viele der Gäste sind verwitwet oder alleinstehend, sie suchen beim Seniorentreff eine Gesprächsmöglichkeit", sagt die Fachärztin für Innere Medizin. Selbst wenn ein Programm vorbereitet sei, bleibe immer genügend Zeit zum Gedankenaustausch.

Das Programm wird stets rechtzeitig angekündigt - im Liebfrauenbrief, mit Plakaten in der Kirche oder auch in den Schaukästen. Angesprochen werden die unterschiedlichsten Themen, die sich mit Fra-

gen des Alters beschäftigen ("Fit bleiben im Alter". "Das Patiententestament", "Die richtige Ernährung"), Wissenswertes zu Glauben und Religion vermitteln oder aber zur Jahreszeit passen. In der "5. Jahreszeit" gibt es selbstverständlich Büttensreden.

Derzeit verhandelt Gabriele Fahrnschon mit Referenten zum Thema "Sicherheit im Verkehr". Sehr beliebt ist der jährliche Ausflug des Seniorentreffs, der in diesem Sommer in den Rheingau - nach Kiedrich, zum Kloster Eberbach und auf Schloss Johannisberg - führte.

"Der Seniorentreff ist kein Club, er ist offen für jeden", betont die Leiterin. Deshalb müssen hier auch keine Beiträge entrichtet werden, gibt es keine Mitgliedschaft wie in manchen städtischen Senioreneinrichtungen. "Jeder kann kommen, wie er will." Der Offene Seniorentreff will alle Seniorinnen und Senioren vom 60. Lebensjahr an ansprechen - die jüngeren Senioren sind allerdings deutlich in der Minderzahl.

Und auch die Männer scheinen sich nicht so recht zu trauen, das vermeintlich starke Geschlecht ist ebenfalls deutlich unterrepräsentiert. Neue Gäste seien jederzeit herzlich willkommen, betont Gabriele Fahrnschon immer wieder; aber eine gewisse Regelmäßigkeit der Teilnahme sei natürlich wünschenswert. "Denn letztlich es ist ja eine Gemeinschaft."

Johannes Storks

Liebfrauen hat einen neuen Pfarrgemeinderat

Die Liebfrauengemeinde hat einen neuen Pfarrgemeinderat (PGR) gewählt. Dem Gremium gehören nun an: Schwester Gerlinda Voss, Katharina Tebaldi, Johannes Storks, Hans-Heinrich Pardey, Christian Noll, Gabriele Jakobi, Rubén Zárate, Verena Märzc, Walter Schulze und Ursula Stöhr, außerdem kraft Amtes P. Christophorus Goedereis als Pfarrer.

Der neue PGR kommt am Sonntag, 23. November, um 19 Uhr in einer nichtöffentlichen Sitzung zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

"Kinder bauen Brücken": Sternsingeraktion 2004

Wenn die Sternsinger wieder von Haus zu Haus ziehen, bringen sie bei der Aktion "Dreikönigssingen 2004" zugleich die Botschaft Jesu von Versöhnung und Frieden mit. Der Blick in die Welt zeichnet allzu oft ein anderes Bild: Täglich begegnen uns immer neue Nachrichten von Terror und Krieg aus vielen Gegenden der Erde.

"Kinder bauen Brücken" ist das Motto der Aktion Dreikönigssingen 2004. Damit die Aktionsvorbereitung der vielen Königinnen und Könige möglichst anschaulich gestaltet werden kann, wird ihnen jedes



Jahr ein anderes Land als pädagogischer Schwerpunkt vorgestellt - diesmal ist es Ruanda. Selbstverständlich wird das gesammelte Geld nicht nur für Projekte in Ruanda, sondern weltweit eingesetzt. Rund 3000 Projekte im Jahr können durch die Aktion Dreikönigssingen finanziell gefördert werden.

Am 2. und 3. Januar 2004 werden auch die Sternsinger von Liebfrauen wieder durch die Straßen der Gemeinde und durch die Geschäfte in der Innenstadt ziehen. Wer Interesse und Lust hat mitzumachen, kann sich schon jetzt im Pfarrbüro, an der Klosterpforte oder direkt bei P. Christophorus melden.

FG-Programm im Advent

Die Franziskanische Gemeinschaft (FG) lädt am Sonntag, 7. Dezember, zur Monatsversammlung ein. Beginn ist um 15 Uhr mit einer Franziskanischen Vesper in der Liebfrauenkirche. Anschließend beginnt um 15.30 Uhr das Monatstreffen im Gemeindesaal. Gäste sind zu beidem herzlich willkommen.

"Leben und Wirken der Hl. Ottilia/Odilia" (Gedenktag 13. Dezember) stehen am Mittwoch, 10. Dezember, um 20.15 Uhr im Gruppenraum auf dem Programm des Freundeskreises des Hl. Franziskus.

Am Samstag, 13. Dezember, kommt die FG um 13.30 Uhr im Franziskustreff zur "Einstimmung auf das Adventsliedersingen im St. Konradheim" zusammen. Auch hier sind Gäste herzlich willkommen.

Adventsmarkt im PAX

Ein Adventsmarkt zugunsten der Gehörlosen findet von Samstag, 6. Dezember, bis Donnerstag, 11. Dezember, in den Räumen der Katholischen Gehörlosenseelsorge, Vilbeler Straße 36, statt. Dort sind wie in jedem Jahr jede Menge selbstgefertigte Weihnachtsgeschenke zu erstehen: Marmelade und hausgemachte Wurst, Plätzchen und Früchtebrot, kleine Holzarbeiten und Kränze, Karten, Stricksachen und Seidenmalerei, den Kapuzinerkalender, Puppen und Engel und vieles andere mehr.

Der Markt ist am Samstag, 6., und Sonntag, 7. Dezember, von 9 bis 18 Uhr geöffnet, von Montag, 8., bis Donnerstag, 11. Dezember, dann täglich jeweils von 14 bis 18 Uhr. Bei einer Tasse Kaffee können die Besucher des Marktes auch einen Moment ausspannen.

Nikolausfeier

Kinder und ihre Eltern sind herzlich eingeladen zur Nikolausfeier am Freitag, 5. Dezember, um 17 Uhr im Kapuzinerkeller.

Roratemessen

In der Adventszeit lädt Liebfrauen wieder jeweils mittwochs um 7 Uhr und freitags um 18 Uhr zu den "Roratemessen" ein. Die Roratemessen sind eine alte katholische Tradition. Der Gottesdienst wird nur bei Kerzenlicht gefeiert, um so eine Vorahnung der weihnachtlichen Botschaft zu bekommen: "Das Vok, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf." (Jesaja 9,1)

Gottesdienste am Hochfest Mariä Empfängnis

Die Gottesdienste am "Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria" (Mariä Empfängnis) am Montag, 8. Dezember, werden wie an den Werktagen um 7, 10 und 18 Uhr gefeiert.



Altes Portal Taufkapelle (Glasbetonfenster)

Taufen im Jahr 2004

Aufgrund der stark angestiegenen Anfragen nach Taufen sehen wir uns nicht mehr imstande, mit jeder Tauffamilie einen eigenen Taftermin zu vereinbaren. Deshalb wird es im Jahr 2004 feste Taftermine geben. Das bringt mit sich, dass in einem Taufgottesdienst u. U. auch zwei oder drei Täuflinge getauft werden. Dennoch möchten wir "Massenveranstaltungen" vermeiden. Das heißt, wenn sich mehr als drei oder vier Täuflinge für einen Taftermin anmelden, versuchen wir, einen Ausweichtermin zu vereinbaren.

Alle Taufbewerber/innen können sich an der Klosterpforte oder im Pfarrbüro zu einem der bestehenden Taftermine anmelden. Der entsprechende Priester (in der Regel P. Christophorus oder Br. Paulus) wird dann mit den Tauffamilien einen Termin für das Taufgespräch vereinbaren.

Die Taftermine für das Jahr 2004:

Samstag, 3. Januar, 14 Uhr;
 Sonntag, 18. Januar, 14 Uhr;
 Sonntag, 8. Februar, 14 Uhr;
 Samstag, 21. Februar, 14 Uhr;

Montag, 12. April, 14:30 Uhr;
 Sonntag, 18. April, 14 Uhr;
 Sonntag, 9. Mai, 14 Uhr;
 Samstag, 22. Mai, 14 Uhr;
 Samstag, 5. Juni, 14 Uhr;
 Sonntag, 27. Juni, 14 Uhr;

Samstag, 3. Juli, 14 Uhr;
 Sonntag, 18. Juli, 14 Uhr;
 Samstag, 7. August, 14 Uhr;
 Sonntag, 22. August, 14 Uhr;
 Samstag, 4. September, 14 Uhr;
 Sonntag, 19. September, 14 Uhr;

Samstag, 2. Oktober, 14 Uhr;
 Sonntag, 17. Oktober, 14 Uhr;
 Samstag, 6. November, 14 Uhr;
 Sonntag, 21. November, 14 Uhr;
 Samstag, 4. Dezember, 14 Uhr;
 Sonntag, 12. Dezember, 14 Uhr.

P. Christophorus Goedereis

Taizé-Gebet

"Der Herr ist König, bekleidet mit Hoheit" lautet das Thema des nächsten Taizé-Gebetes am Samstag, 22. November, um 20.30 Uhr in der Liebfrauenkirche. Eingeladen sind wie immer Gläubige aller christlichen Kirchen.

Wintermärchen am Kamin

Der Winter steht vor der Tür und damit auch wieder die Märchenstunden für Erwachsene mit Barbara Mödler. Start der "Wintermärchen am Kamin" im Kapuzinerkeller ist am Samstag, 29. November, um 14 Uhr mit Poesie und Musik.

Stadtgeläut

Zur Einstimmung in den Advent läuten wie in jedem Jahr am Vortag des 1. Advents, am Samstag, 29. November, von 16.30 Uhr an die Glocken aller Frankfurter Innenstadtkirchen.

Seniorentreff

Am Mittwoch, 17. Dezember, kommen die Seniorinnen und Senioren um 15 Uhr zu "Besinnung und Geschichten in der Vorweihnachtszeit" im Gemeindesaal zusammen. Bei Kaffee und Kuchen und gemütlichem Beisammensein ist genügend Zeit zum gemeinsamen Gespräch.

Weihnachtsbasteln im Integrativen Familienkreis

Der integrative Familienkreis lädt Kinder und deren Eltern am Sonntag, 7. Dezember, um 10 Uhr im Gemeindesaal zum weihnachtlichen Basteln ein. Da mit Farbe gearbeitet wird, sollten die Bastler ein altes Hemd oder einen Kittel mitbringen. Anschließend lädt der Kreis um 11.30 Uhr zur gemeinsamen Feier der Eucharistie in die Liebfrauenkirche ein.

Meditationswochenende

"In die Tiefe gehen - sich mystisch auf Weihnachten vorbereiten" lautet das Thema eines Wochenendes, zu dem die Diplom-Theologin Hildegard Döring-Böckler von Freitag, 12., bis Sonntag, 14. Dezember, nach Nothgottes bei Rüdesheim einlädt. Nähere Informationen unter der Telefonnummer 069 - 29 72 96-0.

Ministranten proben

Die jüngeren Minis treffen sich zur Probe am Samstag, 29. November, um 15 Uhr vor der Sakristei. Alle Ministrant/innen sind herzlich eingeladen zum gemeinsamen Proben für die Weihnachtsfeiertage und zur anschließenden Adventsfeier im Kapuzinerkeller am Samstag, 20. Dezember, um 15 Uhr.

Christlich-Islamischer Dialog mit Besuch einer Moschee

Bis Juni kommenden Jahres beschäftigt sich der Christlich-Islamische Dialog in Workshops und einem Vortrag mit dem Themenkomplex "Jesus und Maria im Neuen Testament und im Koran". Wie gewohnt gibt es zu jedem Workshop einen "Reader", eine Zusammenstellung von Texten aus den heiligen Schriften des Christentums und Islams, Auslegungen sowie Deutungsvarianten in den Traditionen.

Für Samstag, 22. November, ist ein Besuch der DITIB-Moschee in Frankfurt, Münchner Str. 21, vorgesehen. Treffpunkt ist um 16.15 Uhr vor der Moschee, doch wird um vorherige Anmeldung an der Klosterpforte von Liebfrauen gebeten. Einschließlich der Betzeiten dauert der Moscheebesuch ca. drei bis dreieinhalb Stunden.

Im Advent (13. Dezember, 13 bis 16 Uhr) beschäftigt sich der Kurs mit den jeweiligen Texten zur Geburt Jesu. Wie immer werden die Workshops vorbereitet und gestaltet von einem Team aus Christen und Muslimen.



Grabplatte Wigel von Wannebach

Frauentreff

Der Frauentreff kommt am Samstag, 13. Dezember, um 15 Uhr im Gemeindesaal zu einem adventlichen Nachmittag zusammen. Eine Kinderbetreuung ist organisiert.

Kirchenführung

Unter dem Thema "Stiftergrab" lädt Pfarrer Dr. Matthias Kloft am Sonntag, 7. Dezember, um 14.30 Uhr zu einer Führung in der Liebfrauenkirche ein.

Vortrag beim BKU

Am Donnerstag, 27. November, laden die Junioren des BKU (Bund katholischer Unternehmer) um 19.30 Uhr im Kapuzinerkeller zum Vortrag mit Prof. Dr. med. Michael Schlander (Arzt und Professor für BWL an der FH Ludwigshafen) ein.

Prof. Schlander referiert über das Thema: "Können wir das Gesundheitswesen noch finanzieren? Medizinische, ökonomische und ethische Aspekte der Rationierung im Gesundheitssektor". Gäste und Interessenten sind herzlich willkommen.

Lesen und Besprechen mystischer Texte

Als Auftakt zu einem "Mystikkreis" lädt Hildegard Döring-Böckler von Freitag, 5. Dezember, an um 19.15 Uhr im Gruppenraum ein. Einmal monatlich will der Kreis mystische Texte lesen und besprechen sowie das kontemplative Beten einüben.

"Ist Jesus mit seiner Botschaft gescheitert?"

Über die Notwendigkeit einer Spiritualität des Scheiterns spricht Prof. Pater Thomas Dienberg, Münster, in seinem Vortrag "Ist Jesus mit seiner Botschaft gescheitert?" am Dienstag, 25. November, um 19.30 Uhr im Gemeindesaal.

Gebete junger Leute gesucht

Mit einem Wettbewerb werden selbst geschriebene Texte für "Pray - Das Gebetbuch" gesucht, ein neues Jugendgebetbuch zum Weltjugendtag 2005 in Köln. Herausgeber sind Klaus Vellguth, Ute Theisen, Bruder Paulus Terwitte und Marcus Leitschuh.

Das Buch wird sich am Motto des Weltjugendtags ("Wir sind gekommen, ihn anzubeten") orientieren und zeigen, wie dieses Motto mit der Lebenswelt Jugendlicher verdrahtet werden kann. Als Kapitel für die Gebete sind geplant: Wir sind gekommen, ihn anzubeten: Gebete zum Thema "Identität"; Wir sind gekommen, ihn anzubeten: Gebete zum Thema "Als Christen auf dem Weg"; Wir sind gekommen, ihn anzubeten: Gebete, in denen der Glaube an Jesus Christus anklingt; Wir sind gekommen, ihn anzubeten: Gebete, in denen sich die Sehnsüchte, Hoffnungen und Ängste junger Menschen widerspiegeln; aber auch Gebete, in denen der tatkräftige Glaube, das soziale Engagement und die Verantwortung für die Zukunft der Erde zur Sprache kommen.

Die Gebete, Meditationen und Geschichten können bis zum 30. November 2003 an Pray2004@web.de gemailt oder per Fax unter 0241/7507310, Stichwort: Pray, oder per Post an missio Aachen, Klaus Vellguth, Goethestr. 43, 52064 Aachen, geschickt werden. Alle, deren Text in "Pray" veröffentlicht wird, erhalten nach Erscheinen des Buches ein Freixemplar.

Freitag, 21. November

15 Uhr Bibelgespräche, Gemeindesaal
mit Dr. Kornelia Siedlaczek

Samstag, 22. November

9.30 Uhr Studientag der Lektoren,
Gemeindesaal

Christl.-Islamischer Dialog: 16.15 Uhr,
Besuch DITIB-Moschee, Münchner Str.

Ganztägig: Spurensuche, in den
Räumen von Gemeinde und Kloster

20.30 Uhr Taizé-Gebet,
Liebfrauenkirche

Dienstag, 25. November

19.30 Uhr Vortrag im Gemeindesaal,
mit Prof. P. Thomas Dienberg

Donnerstag, 27. November

19.30 Uhr BKU, Kapuzinerkeller,
Vortrag mit Prof. Schlander

Freitag, 28. November

15 Uhr Bibelgespräche, Gemeindesaal
mit Dr. Kornelia Siedlaczek

19.15 Uhr Kreis junger Leute,
Treffpunkt im Innenhof von Liebfrauen

Samstag, 29. November

14 Uhr, Wintermärchen, Kapuzinerkeller,
mit Barbara Mödder

13.30 Uhr, Gesprächskreis der FG,
Gruppenraum: "Hl. Klara"

15 Probe der "Minis", Treffen vor der
Sakristei

Dienstag, 2. Dezember

19.30 Uhr, Liebfrauenkirche, Meditatives
Tanzen mit Sr. Christiana Hanßen

Mittwoch, 3. Dezember

7 Uhr Roratemesse,
Liebfrauenkirche

Freitag, 5. Dezember

17 Uhr Nikolausfeier im
Kapuzinerkeller

18 Uhr Roratemesse,
Liebfrauenkirche

19.15 Uhr Mystikkreis, Gruppenraum,
mit Hildegard Döring-Böckler

Samstag, 6. Dezember

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der
Liebfrauenkirche (nach der Messe)

9-18 Uhr, Adventsbasar der PAX Gehör-
losenseelsorge, Völbeler Str. 36

Sonntag, 7. Dezember

10 Uhr Integrativer Familienkreis,
Weihnachtsbasteln im Gemeindesaal

15 Uhr Franziskanische Vesper der FG,
Liebfrauenkirche

15.30 FG-Monatstreffen,
Gemeindesaal

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der
Liebfrauenkirche (nach der Messe)

9-18 Uhr Adventsbasar der PAX Gehör-
losenseelsorge, Vlbeler Str. 36

Montag, 8. Dezember

14-18 Uhr Adventsbasar der PAX Gehör-
losenseelsorge, Vlbeler Str. 36

Dienstag, 9. Dezember

14-18 Uhr, Adventsbasar der PAX Gehör-
losenseelsorge, Vlbeler Str. 36

Mittwoch, 10. Dezember

14-18 Uhr, Adventsbasar der PAX Gehör-
losenseelsorge, Vlbeler Str. 36

7 Uhr Roratemesse,
Liebfrauenkirche

20.15 Uhr Freundeskreis des Hl.
Franziskus, Gruppenraum

Donnerstag, 11. Dezember

14-18 Uhr, Adventsbasar der PAX Gehör-
losenseelsorge, Vlbeler Str. 36

Freitag, 12. Dezember

18 Uhr Roratemesse,
Liebfrauenkirche

19.15 Uhr Kreis Junger Leute,
Treffen im Liebfrauenhof

Samstag, 13. Dezember

15 Uhr Frauentreff,
Gemeindesaal

13-16 Uhr Christl.-Islamischer Dialog,
Kapuzinerkeller

13.30 Uhr Adventsliedersingen der FG im
Konradheim, Treffpunkt Franziskustreff

Mittwoch, 17. Dezember

15 Uhr Offener Seniorentreff,
Gemeindesaal

7 Uhr Roratemesse,
Liebfrauenkirche

19 Uhr Offener Treff für Menschen mit
und ohne Arbeit, Kapuzinerkeller

Freitag, 19. Dezember

18 Uhr Roratemesse,
Liebfrauenkirche

19.15 Uhr Kreis Junger Leute,
Treffen im Liebfrauenhof

Samstag, 20. Dezember

15-18 Uhr Adventsfeier der
Ministranten, Kapuzinerkeller

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der
Liebfrauenkirche (nach der Messe)

Sonntag, 21. Dezember

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der
Liebfrauenkirche (nach der Messe)

Musik in Liebfrauen**Proben:**

Die Choral-Schola trifft sich am
4. Dezember um 19.15 Uhr in der Kirche.

Der Jugendchor "Capuccinis" probt montags von 19.15 bis 20.30 Uhr, im Kapuzinerkeller.

Das Vocalensemble probt mittwochs von 19.30 bis 21 Uhr im Gemeindesaal.

Konzerte:

Von Samstag, 29. November, bis Sonntag, 21. Dezember, täglich um 19.30 Uhr ökumenisches Adventsliedersingen zum Frankfurter Weihnachtsmarkt, Liebfrauenkirche

Samstag, 29. November, 19.30 Uhr, Konzert zum Mitsingen, „Lass dein Licht leuchten“, Chor der NGL-Fortbildung Spiekeroog, Moderation: Eugen Eckert

Samstag, 13. Dezember, 19.30 Uhr, Adventskonzert: Magnificat von John Rutter, mit Andrea Reuter (Sopran), Collegium Musicum und Vocalensemble Liebfrauen. Leitung Peter Reulein

Sonntag, 21. Dezember, 11.30 Uhr, Adventliche Chormusik, Mitglieder des Vocalensembles Liebfrauen

GOTTESDIENSTORDNUNG**Sonntag**

8.00 Uhr Eucharistiefeier

10.00 Uhr Eucharistiefeier

11.30 Uhr Eucharistiefeier

17.00 Uhr Eucharistiefeier

20.30 Uhr Eucharistiefeier

Montag bis Freitag

7.00 Uhr Eucharistiefeier

8.00 Uhr Laudes – Morgengebet

10.00 Uhr Eucharistiefeier

12.05 Uhr Gebet am Mittag

18.00 Uhr Eucharistiefeier

18.45 Uhr Vesper – Abendgebet

Samstag

7.00 Uhr Eucharistiefeier

8.00 Uhr Laudes – Morgengebet

10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Segnung

12.05 Uhr Gebet am Mittag

17.00 Uhr Vorabendmesse

Beichtgelegenheit

Montag bis 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr

Freitag 10.30 Uhr bis 11.45 Uhr

15.00 Uhr bis 17.45 Uhr

Samstag 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr

10.30 Uhr bis 11.45 Uhr

14.30 Uhr bis 16.45 Uhr

Liebfrauenkirche – Frankfurt

Liebfrauenberg (Nähe Hauptwache)

Samstag, 13. Dezember 2003, 19.30 Uhr

Weihnachtliche Musik

von John Rutter (*1945)

„Magnificat“

„Suite Antique“

u.a.

Andrea Reuter,
Sopran

Vocalensemble
der Liebfrauenkirche

Collegium Musicum
Liebfrauen

Leitung: Peter Reulein



Karten zu 12 / 10 Euro an der Pforte des
Klosters Liebfrauen (069 / 297296 – 30)
und an der Abendkasse



Liebfrauenbrief

Frankfurt, 21. November 2003, Nr. 657

